

# Mis Vatters Hend

Autor(en): **Wettach, Clara**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **2 (1939-1940)**

Heft 8-9

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-177439>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sy, du muesch nid welle zahle, was me der no cha tue“, so het er de glächlet u fei so gstrahlet: „Löht mi nume mache. Bhüetis, i chas jeß gar sawft mache mit em Gäld“, u het de e glückligi Stung gha.

Derzwüfche het er gäng no gwärchet, was ihm sawft ischt mügli gsi z'verbringe, er het chürzeri Zyt gha däwäg. Am letschte Tag, won er gläbt het, ischt er no go Chries schneite, u derno het er no uf em Ofetritt sis Pfyffli graukt. Won er zum Tisch welle het, hets nen überschlage, un es paar Minute nachhär het me ne gstorbenen ufs Bett gleit. — Das ischt üse Drätti gsi, un i tuscheti ne wäger a ke angere.

Simon Gfeller. „Use Drätti“. Us „Meieschöbli“, Stabbuech,  
Verlag Fr. Reinhardt, Basel.

---

### Mis Vatters hend.

Mis Vatters Hend send ruuch und bruu  
Und voll vo Riß und Schwile,  
Du fändischt sicher keini soo  
Und luegtischt au bi vile.  
Halt no vo strengem Werche weerd  
E Hand so ruuch und bruu und hert.

Mis Vatters Hend send guet und lind,  
Trotz ale Riß und Schwile,  
Das han i scho verspüert als Chind  
Und weiß es alewile.  
Du chönntischt luege wiit im Land,  
's get selte so e lindi Hand.

Und daß mer Gott erhalte mag  
Die Hend voll Riß und Schwile,  
Das bet i jede liebe Tag  
Im Chämmerli, im stille.  
Und 's goht mer miner Lebzig guet,  
Wenn 's Vatters Hand mi segne tuet,  
Die Hand voll Riß und Schwile.

Clara Wettach, St. Gallen.